

Räthsel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **4 (1791)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber einen Spruch
Von Plato.

Plato sagte: Könnten wir
Ohne alle Flitterzier
Nackt die Tugend einst erblicken,
Alles wäre weit und breit,
Alles wäre voll Entzücken
Ueber ihrer Herrlichkeit. —
Schön gesprochen, Herr Professor!
Aber kennt die Menschen besser.
Ach, wie gehet, elend, stumm,
Oft die Tugend an der Krücke,
Bettlend, ohne Hemd, herum!
Dieses sehen Menschenblicke —
Lieben Sie sie mehr darum?

Auflösung der letzten Charade. Ein Eyertosch.
Charade.

Mein Erstes ist ein Sonnenkind;
Und ohne dies wär' alles blind.
Mein Zwentes hasset Groß und Klein,
Es stirbt wohl auf dem Rabenstein.
Mein Ganzes ist in jeder Stadt,
Die viele junge Herren hat.
